

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Schlacht von Borodino mit einer Übersicht des Feldzugs von 1812

Hofmann, Georg Wilhelm von

Koblenz, 1846

Uebersicht der Kriegsbegebenheiten

Ward je ein grosses Unternehmen grösser vorbereitet?

Dhige 489,000 M. betrug also weit über das Doppelte der 3 russischen Armeen. Auf 1000 M. kamen $2\frac{1}{2}$ Geschütze. Die Kavallerie war an Zahl ungefähr $\frac{1}{5}$ der Infanterie. Wegen der Kosacken war die Zahl der Lanzen-Regimenter vermehrt worden.

Auf die fremden, meist deutschen Truppen konnte sich Napoleon, wie auf die französischen verlassen, unter welche sie meist divisionsweise gemischt waren, und mit welchen sie schon des Krieges Drang und Erfolg getheilt hatten. Voran standen natürlich die Polen, die von ihm ihre Wiederherstellung mit Zuversicht erwarteten. Von dem österreichischen Korps war nur das Schuldige zu erwarten — und welcher Soldatensinn gehörte dazu bei den so tief gekränkten Preussen?*)

Napoleon, dieß wohl beachtend, hatte beide Hülfkorps in die Mitte ziehen wollen; wider seine Absicht aber mußte er sie auf den Flügeln belassen.

Die im Ganzen so kräftige, aber, der Mehrzahl nach, mit weniger guten Pferden versehene Armee war, im Verhältniß, nur mässig durch Artillerie beschwert, desto mehr aber durch anderes Fuhrwerk, zur Nachfuhr der nothwendigen Vorräthe für eine doppelte Chargirung, so wie der Lebensmittel in den zu durchziehenden armen Gegenden, wobei denn auch, zumal später, Gegenstände des Luxus mitgeführt wurden.**)

Uebersicht der Kriegsbegebenheiten.

Napoleon, der den 9. Mai Paris verlassen, verblieb vom 17. bis 29. in Dresden, um während dem Vorrücken der

*) Zur Erregung der Animosität wurde das Gerücht verbreitet, die Ostseeländer wären für Preussen bestimmt, was auch zu den Russen drang. — Auch verschmähte Napoleon nicht das unwürdige Mittel, falsches russisches Papiergeld verfertigen zu lassen.

**) Am Weimarischen Hof hat sich Napoleon über die Schwierigkeit geäußert, mit Soldaten Krieg zu führen, die gewohnt wären, 2 mal des Tags warm zu essen. „Mit Arabern würde er Grosses gethan haben.“

legten Korps die politischen Verhältnisse zu ordnen; ging dann über Posen, Thorn, Danzig nach Königsberg, wo er den 12. Juni eintraf. Bis dahin hatte er Nachricht von dem noch getrennten Stand der russischen Korps erhalten; er eilte nun, nachdem schon der Anmarsch so viele Zeit erfordert, durch einen gewaltigen Stoß nach der Mitte des russischen Hauptheers bei Wilna gleich Anfangs den Kampf zu entscheiden.

Die Korps, mit Ausnahme des 10ten, wurden auf Kowno, der König von Westphalen aber mit seinen drei Armee- und einem Kavallerie-Korps den 14. Juni von Warschau auf Grodno dirigirt, von wo er in naher Verbindung mit Napoleon nach Umständen gegen Barflay oder Bagration operiren konnte.

Schwarzenberg marschirte über Lublin nach Drohofschin. Den 24. und 25. Juni ging Napoleon mit ungefähr 236,000 Mann (den 1sten, 2ten, 3ten Armee-Korps unter Davout, Dubinot, Ney, dem Gardekorps und den 1sten, 2ten und 3ten Kavalleriekorps unter Mürat) bei Kowno über den Niemen; der Vicekönig aber erst den 30. Juni mit 75,000 M. (den 4ten und 6ten Armee-Korps, dem eigenen nämlich und dem von St. Cyr) bei Slitta, wahrscheinlich um den Anmarsch des Königs von Westphalen gegen Bagration mehr zu sichern.

Napoleon erreichte den 28. Juni Wilna.

Vor ihm hatten die Russen sich auf mehreren Wegen abgezogen. Diesen waren Dubinot gegen Dünaburg, Ney und Mürat auf Drissa gefolgt; den Marschall Davout sandte Napoleon mit einem Theil des 1sten Korps und dem 3ten Kavallerie-Korps, etwa 40,000 M., auf Minsk; den Vicekönig aber, der bisher von Slitta, ungewiß über Bagration, nur zögernd vorgegangen, auf Lida und gegen Nikolajef, um Bagration abzuschneiden, von dem er vermuthete, daß er, von dem König von Westphalen gedrängt, sich nach einem dieser Punkte wenden würde. Macdonald endlich, der bei Tilsit übergegangen war, rückte auf Kossiena.

Es machte daher Napoleon im Mittelpunkt dieses weiten Bogens bei Wilna mit den Garden halt, um weitere Aufklärung abzuwarten.

Kaiser Alexander, der schon den 18. April in Wilna eingetroffen und den Oberbefehl übernommen hatte, hielt bei diesem übermächtigen Einbruch eine Vereinigung mit Bagration für nöthig, wollte diesem aber nicht über Minsk, wie vorge schlagen wurde, entgegengehen, sondern nahm den vorbereiteten Rückzug nach Drissa, wo er den 9. Juli eintraf. Dahin ward Bagration beordert.

Bald aber erkannte man in Drissa die damit verbundene Gefahr. Selbst das langsame Nachrücken des Feindes dahin ließ eine Tournirung über Polozk vermuthen. Am 14. brach man nach Witebsk auf, wohin nun Bagration beschieden wurde. Das Korps Wittgenstein blieb zurück, um die Richtung von Petersburg zu decken. Kaiser Alexander verließ die Armee, um in Moskau das Reich unter die Waffen zu rufen; der Operationsplan ward ganz aufgegeben.

Bagration war erst den 28. Juni von Wolkowiszk aufgebrochen und hatte sich den 30. von Slonim, dem hier erhaltenen Befehl zur Vereinigung bei Drissa gemäß, nach Nikolajef gewendet. Hier erhielt er den 4. Juli von dem von Woloschin zurückkehrenden Hetman die Nachricht, daß dieser Weg schon vom Feind besetzt, wandte sich nun nach Nowoi-Swerschin, und hier die Hoffnung aufgebend Minsk noch erreichen zu können, marschirte er den 8. Juli nach Nieswisch, um Bobruisk zu gewinnen. In Nieswisch weilte er, wohl zu lange, bis zum 12., um die so angestregten Truppen rasten und das Fuhrwerk in den vorliegenden Waldungen nach Bobruisk einen Vorsprung gewinnen zu lassen.

Trog dieses Hin und Her ward er jedoch von dem König von Westphalen auf dem Wege von Nikolajef nach Nieswisch nicht eingeholt.

Dieser, der zu der damals noch nöthigen Beachtung der russischen Gränze den Umweg über Augustowo genommen, hatte erst den 30. Juni Grodno mit dem 5ten Korps erreicht, und, von Davour's Marsch auf Minsk, der jedenfalls Bagration zum sofortigen Ausbruch nöthigen mußte, vielleicht zu spät unterrichtet, rastete er hier noch drei Tage nach bereits erfolgter Ankunft des 8ten Armee- und 4ten Kav.-Korps, so daß er

erst den 23. Juli Nieswisch erreichte. Nur seine Kavallerie hatte mit Bagration's Arrièregarde unter Platof Gefechte gehabt.

Hier verließ er die Armee, weil ihn der über seine Langsamkeit aufgebrachte Napoleon unter Davout gestellt hatte.

Napoleon wußte den 9. Juli in Wilna, daß sich Bagration nach Bobruisk wende*), und vermuthete noch, daß Barclay sich bei Dünaburg concentrirte; — vielleicht hatte er in Auffuchung beider, deren wunderbares Verfahren er lange nicht enträthseln konnte, seine Korps zu weit auseinandergezogen, und konnte sie, als er mehr Aufklärung erhalten, nicht mehr zeitig genug nach der Centralrichtung, nach Witebsk und Drtscha führen. Von da wäre er im Stande gewesen, gegen Beide mit Vortheil zu operiren, wohin sich diese auch gewandt hätten; war dies selbst (gegen alle Wahrscheinlichkeit) in seinen Rücken.

Jetzt ließ er den 11. die Garden von Wilna nach Gluhokoe, rechts davon den Vicekönig ziehen. Ney und Murat gingen die Düna aufwärts, auch Dubinot, welcher jedoch gegen Wittgenstein bei Driffa zurückblieb.

Auch die Korps des rechten Flügels wurden größtentheils herbei gezogen. Es schien nämlich besser, mit dem Gros sich gegen Barclay zu wenden, dem sich Bagration doch wieder nähern mußte, und diesen Letzteren von da zu bekämpfen, als ihm in die wüsten Gegenden von Bobruisk zu folgen.

Davout, der den 8. Juli in Minsk eingetroffen, war den 13. von da, von Bagration's Ausweichen unterrichtet, nach Igumen, und da er hier keine Nachricht über diesen fand, nach Mohilef aufgebrochen; — dahin ward auch das 5te Korps von Nieswisch über Igumen, das 8te über Utscha dann nach Borissow und Drtscha dirigirt.

Nur das 4te Kavallerie-Korps verfolgte den Fürsten Bagration direkt bis Glusk — was den übrigen schon wegen der Armuth der dortigen Gegend nicht möglich war.

*) Napoleons Correspondenz im 3ten Theil, v. Chambray, S. 374. Sein langes Verweilen in Wilna hat man auch aus Gründen der Politik und der Administration rechtfertigen wollen.

Das letzte Korps, das 7te, unter Reynier, war den näheren Weg über Bialistok, Slonim auf Nowogrodek gezogen; von hier mußte es gegen den Muchawez umbrehen, der jetzt von Tormassof bedroht wurde. Den 16. Juli kreuzte es sich in Slonim mit dem Korps von Schwarzenberg, der den 2. Juli von Drohotschin aufgebrochen und über Pruschani anmarschirt war, um statt des 7ten Korps zur großen Armee zu rücken.

Napoleon, der den 18. Juli mit den Garden in Gsubokoe eingetroffen, und hier die Annäherung des übrigen Korps und nähere Nachrichten von Barclay abgewartet, brach erst den 23. von da auf, und da er durch seine den 24. bei Beschenko-wilschi über die Düna gegangene Avantgarde erfuhr, daß Barclay schon vorbei marschirt, setzte er seinen Marsch auf dem linken Ufer gegen Witebsk fort.

So konnte Barclay ohne Schwierigkeit den 24. Juli Witebsk erreichen, wo er gleich überging und das 4te Korps gegen Ostrowno vorschob, Dasselbe wurde nun den 26. von der Avantgarde Napoleons unter Murat angegriffen und unter heftigem Gefecht, bei gegenseitiger Verstärkung, den 27. Abends bis gegen Witebsk zurückgedrängt.

Barclay wollte hier mit etwa 80,000 M. dem so überlegenen Feinde Stand halten, um seinen hierher beschiedenen Kollegen nicht preis zu geben, als zu allem Glück von diesem jetzt die Nachricht einlief, er habe den 23. bei Mohilef nicht durchdringen können, und wende sich deshalb auf Smolensk.

Dahin brach nun auch Barclay noch in der Nacht auf, wo er den 2. August eintraf.

Bagratiön, der von Bobruisk auf Witebsk über Mohilef dringen wollen, hatte den 23. Juli hief einen solchen Widerstand von Davout gefunden, daß er auf Starobischhof zurückging, hier den 26. den Dnieper passirte, und über Mstislawl den 3. August Smolensk erreichte. —

Davout, zu schwach sich diesem Bogenmarsch, den er auch zu spät erfuhr, zu widersetzen, zog den 28., beim Eintreffen des 5ten Korps, von Mohilef nach Dubrowna am Dnieper, wo er am 2. August eintraf. Früher schon war das 8te Korps von Orscha aus ihm rechts gezogen.

Vom 5ten Korps in Mohilef rückte eine Division, sowie das 4te Kavallerie-Korps nach Rogatschef, zur Beobachtung von Bobruisk und Mosyr; das Gros jenes Korps aber folgte dem Davout.

In Erwartung dieses Anmarsches und weiterer Aufklärung über Barclay's eigentliche Richtung, ließ Napoleon seine angestrigelte Armee in der Linie von Surasch, Rudniä und Babino-witschi Quartiere beziehen, die Davout somit über Orscha bis Mohilef verlängerte. Napoleon selbst mit den Gardes blieb in Witebsk.

Auf seinen äußersten Flanken war folgender Stand.

Macdonald war den 8. Juli von Rossiena in zwei Theilen vorgegangen; er selbst mit dem stärkeren (nach dem Gefecht bei Eckau den 19. Juli) gegen Riga, der schwächere zunächst gegen Jakobstadt, dann nach Dünaburg, als die Russen den 30. den dortigen Brückenkopf und den Ort geräumt hatten.

Diese weite Ausdehnung, Behufs der Verbindung mit Dubinot, wurde seinen ferneren Operationen sehr hinderlich.

Dubinot war den 26. Juli bei Polozk über die Düna, und dann auf der Petersburger Strasse bis Kliastizi vorgegangen. Hier traf er den 31. auf Wittgenstein, von dem er am 2. August sich bis gegen Polozk zurückgedrängt sah.

Das bis jetzt intermediair gehaltene 6te Korps (St. Cyr) wurde nun von Napoleon an eben jenem 2. August zur Verstärkung von Dubinot beordert.

Auf der anderen Seite war Tormassof von Wolhynien her über den Muchawez vorgegangen, wobei den 27. Juli bei Kobrin eine Brigade des 7ten Korps gefangen wurde; Schwarzenberg mußte daher zu dessen Verstärkung auf Befehl Napoleons von Slonim aus umkehren.

Ihm waren also jetzt 3 Korps (Dubinot, St. Cyr, Schwarzenberg) abgenöthigt worden; er hatte noch 6 Armeekorps und 3 Kavallerie-Korps.

Napoleon hatte nun Nachricht von dem am 4. Juli in Bucharest geschlossenen Frieden, wodurch die russische Donau-Armee disponibel wurde. Er soll jetzt über ein weiteres Vorgehen eines Feindes, der nicht zu erfassen war, ungewiß

geworden seyn; jedenfalls aber durfte er ihn nicht bei Smolensk dulden. Dahin hatte sich Barclay gezogen, wie er nun wußte; dahin sich Bagration wahrscheinlich dirigirt, der, wie nun bekannt, über den Dnieper gegangen war. Damit war also ein Standhalten bei Smolensk sehr wahrscheinlich geworden.

Sein Ausbruch jedoch ward durch die Bewegung der Russen beschleunigt.

Die bei Smolensk vereinte russische Armee war durch eingetroffene Verstärkungen wieder zu 120,000 M. angewachsen; über diese aber hatte General Barclay kein unbedingtes Kommando, da Fürst Bagration, älter und berühmter im Heere, sich nur freiwillig untergeordnet hatte; die ganze Verantwortlichkeit aber lastete auf Barclay.

Durch Glück und die weiten Räume begünstigt, war die Vereinigung erwirkt worden, aber doch mit empfindlichem Verlust durch die häufigen Gefechte und durch Desertion der in den vorderen Provinzen gebürtigen Soldaten. Ein so weites Land hätte man aufgegeben, so lauteten die einflussreichsten Stimmen, da man in 5 Wochen von Kowno bis Smolensk 75 Meilen zurückgegangen; von Moskau wäre man nur 50 Meilen entfernt; nie dürfe man Smolensk, das Thor zu Alt-Rußland, verlassen. Mit der Vereinigung fiel der bisherige Vorwand zum Rückzug weg, nicht aber der eigentliche Grund der Uelegenheit des Feindes, denn dieser wurde ja in gleichem Verhältniß durch seinen rechten Flügel verstärkt, und deshalb hätte Barclay gern auch ferner noch die Schlacht vermieden. Aber der Kaiser und die Höchsten im Heere drangen darauf, und jetzt schien dazu eine günstige Gelegenheit sich darzubieten. Der Feind kantonirte von Porietshie in ausgedehnter Linie über Rudniä nach dem Dnieper und bis Mohilef; es schien daher sehr möglich, diese zu durchbrechen. Aber die eigentliche Mitte derselben, bei Piosna, war doch den Korps des linken Flügels bei Surasch, Witebsk, Babinowitschi wenigstens eben so erreichbar, als den von Smolensk, 7 Meilen her, vordringenden Russen, deren Anmarsch bald bekannt werden mußte; und der weitere Rückzug von Piosna, falls man hier zu schwach war, über Babinowitschi gegen die Korps des rechten Flügels bei

Orscha, war gesichert. Daher auch Napoleon bei der ersten Nachricht vom Vorgehen der Russen, für sein Centrum unbesorgt, dem bei Dubrowna (wo Brücken geschlagen worden) stehenden Marschall Davout befahl, in die Flanke der Russen zu fallen.

Ein großer Erfolg war also sehr ungewiß, aber ein mäßiger, bei vieler Entschlossenheit, wahrscheinlich. Von Piosna konnten die Russen nach Umständen weiter vor, oder ohne Gefahr wieder zurückgehen. Man gewann Zeit durch das Verwirren der feindlichen Anstalten.

General Barclay rückte den 7. August vor, aber mit der 1ten Armee nur bis Prifas-Wydra, die 2te nach Katan; und da er Abends erfahrene, daß der Feind noch stark in Porietschie stehe, also in naher Richtung auf Smolensk und Dorogobusch, so zog er sich den 8. und 9. ganz rechts, und die 2te Armee nach der Stelle der 1ten.

Hetman Platof hatte den 8. in der ersten Richtung bei Molewo-Boloto die vordersten Truppen des Feindes überfallen, und sie bis Rudniä zurückgeworfen. Napoleon war also jetzt gewarnt. Barclay blieb aber noch ungewiß 2 Tage stehen, zog sich dann wieder links auf die Straße von Rudniä, weil unterdessen Porietschie vom Feinde geräumt worden war, und stand am 14. August bei Gawrifi, 6 Meilen von Smolensk, willens weiter vorzurücken. Bagration, unzufrieden mit diesem Stocken, und seinerseits besorgt wegen einer Umgehung auf seinem, dem linken Flügel, weshalb bei Krasnoi, auf dem linken Dnieper-Ufer, eine Division verblieben, war schon nach Smolensk zurückgekehrt, von wo er erst den 14. sich wieder im Vorgehen nach Radwa befand, als die von ihm gefürchtete Umgehung wirklich eintrat.

Napoleon hatte zunächst die Concentrirung seiner Corps gegen Piosna, und für Davout bei Rassasna befohlen.

Bei dem Rechtsziehen der Russen aber, beschloß er sie auf dem anderen Flügel zu umgehen, dazu bei Rassasna und Chomino (wo Brücken geschlagen wurden) über den Dnieper und auf Smolensk zu gehen, wo er im Rücken des Feindes,

der sich wahrscheinlich noch weiter von diesem Punkt entfernen würde, den Fluß repassiren wollte.

Bei weiten Umgehungen gibt man gewöhnlich nahe Vortheile auf; die entfernteren aber werden, besonders in den weiten Räumen Rußlands, wo leicht auszuweichen ist, unsicher, daher Barclay wohl mit Recht die nähere Tourneurung von Porietshie auf Smolensk besürchtete.

Den 13. und 14. ging Napoleon auf den genannten Punkten, 10 Meilen von Smolensk über; rechts davon waren das 5te und 8te Korps mittlerweile über Orscha auf Romanowo dirigirt worden; — seine ganze Macht belief sich nach Chambray auf 180,000 M.

Den 14. traf Murat mit den 3 vorausziehenden Kavallerie-Korps bei Krasnoj auf die, wie erwähnt, hier aufgestellte Division Newerofski, die er unter steten Angriffen fruchtlos bis Koritnia verfolgte.

Zum Glück war diesen Tag Bagration nur mit einem Korps nach Nadwa gezogen, General Rajefski aber, der mit dem anderen später von Smolensk aufgebrochen, war bei dem Kanonendonner von Krasnoj her umgekehrt, und konnte schon den 15. Nachmittags Newerofski verstärken, der sich bis nahe vor Smolensk zurückgezogen hatte.

Smolensk hatte eine, bis auf einige Lücken, sturmsichere Mauer, aber die in deren Umfang belegene Citadelle war nur von Erde und ersteigbar; davor lagen weite Vorstädte, die Rajefski wegen der Localität besetzt hatte. Ney griff diese ohne Erfolg den 16. an; so hatte Bagration Zeit mit seinem Rest, und Barclay mit der 1ten Armee von Gawrski her noch diesen Tag gegenüber von Smolensk einzutreffen.

Einer grossen Gefahr war man entgangen; eine andere sollte eintreten.

Gleich das so wichtig gehaltene Smolensk aufzugeben, wagte man nicht; und doch konnte bei dessen Vertheidigung der Rückzug bedroht werden.

So verfiel man darauf, Smolensk noch durch die 1te Armee zu halten, die 2te aber sollte (mit Zurücklassung einer Arrièregarde hinter der Kolobnia) auf der Moskauer Straße

abmarschiren, um einer Tournirung über Jelnia auf Dorogobusch zu begegnen. So groß war der Eindruck, den die eben erlittene Umgehung gemacht hatte. Der Abmarsch geschah noch in der Nacht zum 17., wo das Korps von Doktorof von der 1ten Armee Smolensk besetzte.

Napoleon umschloß den 17. Morgens Smolensk unter leichten Angriffen der Vorstädte, griff aber erst Nachmittags ernsthaft an.*)

Er nahm nun zwar die Vorstädte, vermogte aber nicht in die so tapfer von Doktorof verteidigte Stadt zu dringen, dem, als er am stärksten gedrängt wurde, der Prinz von Würtemberg mit seiner Division zu Hülfe geeilt war. Barclay zog zwar, fernernem Widerstand mißtrauend, um Mitternacht die Besatzung nach dem rechten Ufer, unter Verbrennung der Brücken; blieb aber doch den 18. noch gegenüber, unter Vertheidigung der hier liegenden Petersburger Vorstadt, stehen; und brach, um seinen Abmarsch zu verbergen, erst in der Nacht zum 19. auf. Dadurch war aber auch die Trennung von der 2ten Armee so viel größer geworden; diese passirte den 19. schon den Dnieper bei Solowiewo (6 Meilen von Smolensk); Barclay aber konnte nicht gleich die Moskauer Straße einschlagen, weil diese von Smolensk aus über eine Meile weit dicht am Fluß laufend, ganz von dem vom Feinde besetzten linken Ufer beherrscht wurde. Er mußte sie mittelst eines in 2 Kolonnen ausgeführten weiten Bogenmarsches durch Waldberge wieder gewinnen; die nächste fiel erst bei Lubino, zwei Meilen von Smolensk, wieder in die Landstraße, welcher Punkt vom Feinde so viel früher erreicht werden konnte.

Glück und Tapferkeit sollten auch hier durchhelfen.

Napoleon, der den 18. noch gegenüber auf der Petersburger Straße so viele Truppen gesehen, war über die Rückzugslinie der Russen ungewiß, und dirimirte zu deren Auffuchen

*) Sehr wahrscheinlich konnte er jetzt von seinem Ufer den Abmarsch der 2ten Armee jenseits wahrnehmen — und dieß ihn auffordern das, vermuthlich nur mit einer Arrièregarde besetzte Smolensk sofort anzugreifen. Ein Uebergang mehr oberhalb war aber doch immer nöthig, da derselbe bei Smolensk sehr schwer seyn mußte.

den 19. das 3te Kavallerie-Korps über die wieder hergestellte Brücke bei Smolensk auf die Petersburger Straße; auf der von Moskau sollten Murat mit den zwei ersten Kavallerie-Korps, so wie Ney und Davout vordringen, und Jünot mit dem 8ten Korps bei Pruditschewo (oberhalb Smolensk) übergehen.

Als General Barclay, der sich bei der nächsten Kolonne befand, das rasche Vordringen von Ney bemerkte, zog er aus dieser die Division des Prinzen von Württemberg heraus, um sie nach Gedeonowo ($\frac{1}{2}$ Meile von Smolensk) in die Flanke Ney's zu dirigiren.

Durch das hier sich entspinnde heftige Gefecht wurde Ney lange aufgehalten, und konnte erst gegen Mittag den Strachanbach erreichen. Hier aber traf er nun auf den General Tutschkof, der sich, mit der Avantgarde der Kolonne voraus-eilend, daselbst aufgestellt hatte. *) Tutschkof vertheidigte sich so hartnäckig, daß Barclay dahinter mit der Kolonne die Landstraße erreichen, und Tutschkof unterstützen konnte.

Ney mußte Davout abwarten, und kam erst mit der Dunkelheit in den Besitz des Defilés. Jünot aber, der um 11 Uhr übergegangen, $\frac{1}{2}$ Meile vorgerückt, dann stehen geblieben, griff gar nicht mit ein. Napoleon, der sich Anfangs bei Davout befunden, war schon um etwa 3 Uhr nach Smolensk zurückgekehrt, da er diesen Tag kein weiteres ernsthaftes Gefecht erwartete. Hier waren auch die Garden und das 4te Armeekorps. Ungehindert konnte nun Barclay weiter ziehen. Wie aber, wenn Napoleon schon mit dem Angriff **) den 17. einen Uebergang bei Pruditschewo verbunden? wenn er diesen den 18., wenigstens den 19. mit den bei Smolensk zurückgelassenen Truppen ausgeführt, und das Vordringen der sämmtlichen Korps selbst geleitet hätte? ***)

*) Die von Bagration hinter der Kosobnia zurückgelassene Arrièregarde war, nach dem Buchstaben ihrer Anweisung, bei dem Eintreffen von Tutschkof abmarschirt.

**) Schon damals ward dieser Angriff von dessen Generalen getadelt. Dennée. S. 49. †

***) Welche Richtung die Russen auch genommen hatten, immer war es nöthig, baldigst mit einem Theil der Truppen bei Pruditschewo überzugehen.

Sehr ehrenvoll waren diese Gefechte von Balutino-Gora und das Benehmen Barklay's hierbei; doch war sein Ansehen durch alles Bisherige sehr gesunken; das Einverständniß mit dem Fürsten Bagration ganz gestört, auf den wie auf den Großfürsten Konstantin sich die Mißvergnügten, die Tadler stützten. Man kannte nur den eigenen Verlust, und deutete das ungewisse Zurückweichen auf das Schlimmste. Es war, als wenn eine Katastrophe bevorstände.

Den 20. August ging die 1te Armee bei Solowiewo über den Dnieper, die 2te blieb im Zug auf Dorogobusch. Man dachte daher an keine Vertheidigung des Uebergangs, nicht daran, durch eine Seitenrichtung Moskau zu retten; wozu auch keine Verpflegung eingerichtet worden war.

Auf der Strasse dahin, von wo man Alles bezog, wollte man schlagen, so wie sich eine günstige Stellung fände. Aber man verlangte zu viel von dieser.

Der westliche Theil des weiten Plateaus, wo der Dnieper, die Düna und Wolga entspringen, ist besonders flach. Die mäßigen Höhen erschweren wenig den Zugang, und geben nur geringe Uebersicht, die noch durch die Wälder gehindert wird; es sind diese sumpfigen Thäler und Wälder schwer zu passiren.

Den 22. waren beide Armeen hinter der Uja, bei Umolse, zur Schlacht aufgestellt (die 2te Armee war dazu von Dorogobusch zurückgekehrt), zogen aber den 24., als der Feind erschien, nach Dorogobusch, wo man sich wegen des Flusses getheilt aufstellen mußte.

So kam man, unter erfolglosem Suchen und vergeblicher Erwartung von Verstärkung, den 27. nach Wiäsina (dem letzten Punkt, von wo man süglich in südlicher Richtung ausweichen können), wo an 10,000 M. unter General Miloradowitsch eintrafen; den 29. und 30. war man in Zarewo=Saimischische. Barklay war jetzt entschlossen, hier hinter einem bruchigen Thal die Schlacht anzunehmen.

Am 30. aber traf der neue Oberbefehlshaber, Kutusof, ein, der, sey es, daß ihm die Stellung, die er nicht gewählt, mißfiel, oder daß er noch Verstärkungen aus Moskau erwarten wollte, weiter zog, den 2. September Kloster=Rozokoi erreichte,

und den 3. nach Moschatsk rücken wollte, als ihm die gewöhnlich zwei Tage vorausgeschickten Offiziere *) über die Position von Borodino berichteten, die er denselben Tag noch bezog.

Napoleon hatte das blutige Treffen bei Balutino-Gora am 19. nicht erwartet; und scheint auch nachher noch über ein weiteres Vordringen ungewiß gewesen zu sein.

Erst den 22. war Mürat mit den zwei ersten Kavalleriekorps bei Solowiewo übergegangen; ihm waren Davout, Ney, zuletzt Jünot gefolgt; auf Seitenwegen links war der Vicekönig, und rechts Poniatowski gezogen; dadurch ward die Verpflegung erleichtert und der Gegner überflügelt.

Napoleon blieb noch mit den Garden in Smolensk.

Die Russen waren ihm wieder entgangen; seine schon so geschwächte Armee hatten die Gefechte bei Smolensk mehr als 20,000 M. gekostet; mit einer Ausdehnung von 40 Meilen (von Tilsit, Kowno bis Grobno) hatte er begonnen; er war jetzt in eine von 165 Meilen gefallen (von Riga, Smolensk bis zum Muchawez).

Indessen erfuhr er am 19. August, daß Schwarzenberg den General Tormassof bei Gorodetschno geschlagen und ihn gegen den Muchawez verfolge: für's Erste war also diese Seite gesichert. Auf der anderen hatte St. Cyr von Polozk aus den Grafen Wittgenstein überfallen und zurückgeworfen.

Noch also war volle Zeit, die Schlacht, Moskau, die Entscheidung zu gewinnen. **)

Napoleon ließ daher bei dem Bericht von Mürat über jenes scheinbare Standhalten der Russen bei Umolje, die Garden noch in der Nacht zum 25. von Smolensk aufbrechen.

An Macdonald erging der Befehl, zur Belagerung von Riga zu schreiten, an Victor, der den Niemen erreicht, als Haupt-Reserve nach Smolensk, an Augereau an den Niemen

*) Man hatte damals vom Inneren von Rußland nur die bekannte, sehr fehlerhafte Generalcharte von 100 Blättern, die auch die Franzosen im größeren Maasstab mit sich führten. Man mußte sich daher durch schleuniges Recognosciren helfen.

**) Napoleon nach Chambray, 3ter Theil, S. 238.

zu rücken. Das 4te Kavallerie-Korps war schon von Rogatschef her im Anmarsch.

Napoleon, zu Mürat an die Spitze seiner Expeditions-Armee, wie er sie nannte, eilend, fand diesen den 25. schon in Dorogebusch.

Zwar die Russen waren wieder ausgewichen, aber auch Moskau so viel näher. Da sagte er: „nous voici trop en-„gagés *), trop en avant pour reculer; si je ne me proposais „que la gloire des exploits militaires, je n'aurais qu'à reve-„nir à Smolensk, et me contenter d'étendre à droite et à „gauche des bras, qui écraseraient Wittgenstein et Tormassof. „Ces *opérations* achèveraient très bien la campagne, mais „ne termineraient pas la guerre. La paix est devant nous, „nous n'en sommes qu'à huit jours; si près du but, il „n'y a plus à délibérer. Marchons sur Moscou.“ — Also gewissermaassen nur ein Ausfall dahin, von wo er noch immer zeitig genug nach Smolensk zurückkommen könne. —

Nach einigen Gefechten war Mürat den 1. September bis über Gschiatsof gerückt, wo auch Napoleon eintraf. Jetzt, von der Ankunft Kutusof's und neuer Verstärkungen unterrichtet, schloß er, bei der Nähe von Moskau, auf ein baldiges Standhalten der Russen, und ließ deshalb den 2. und 3. die Korps sich sammeln und rüsten. Den 4. rückte er wieder vor, und Mürat traf bei Gridewo, 3 Meilen von Borodino, auf die zu 25 Bataillonen und (durch Zuteilung des 3ten Kavallerie-Korps) 98 Eskadronen verstärkte russische Arrièregarde, die von General Konofnizin (an der Stelle des Hetman Platof) befehligt wurde. Sie behauptete sich in ihrer Stellung, ging aber in der Nacht bis nach dem Kloster Kolozkoi zurück. Mürat hatte, trotz seiner 3 Korps, an den Defilées gewöhnlich einen solchen Widerstand gefunden, daß er die Ankunft von Davout abwarten mußte. Dieß führte zu Kontestationen; weshalb ihm von Napoleon die Infanterie-Division Compans vom Korps Davout zugetheilt wurde.

*) Fain's Manuscrit de 1812, 1ter Theil, S. 322.